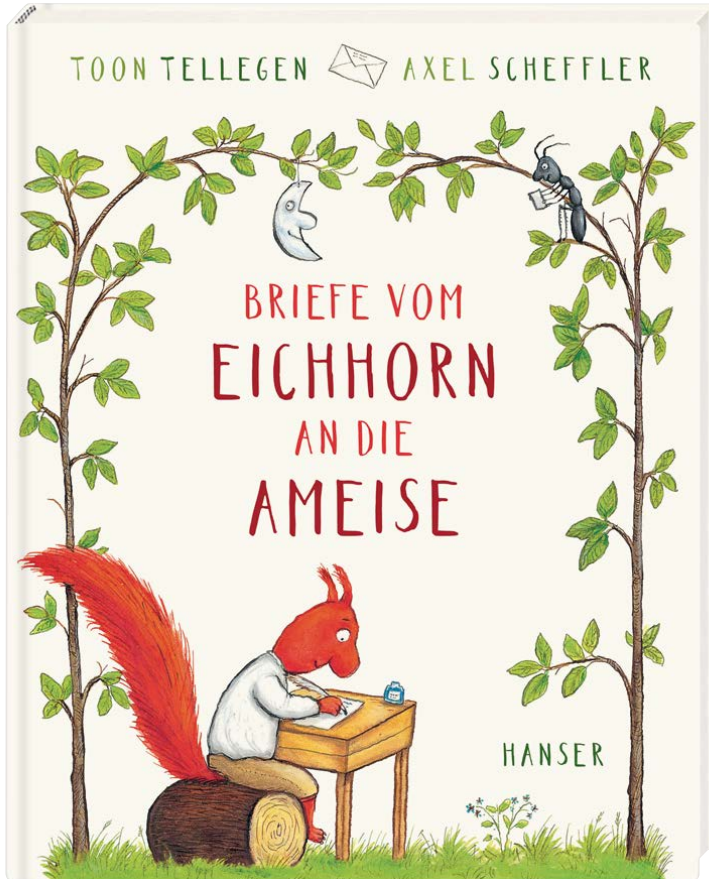


Leseprobe aus:

Toon Tellegen

Briefe vom Eichhorn an die Ameise



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Toon Tellegen
Briefe vom Eichhorn
an die Ameise

Toon Tellegen

BRIEFE VOM EICHHORN AN DIE AMEISE

Aus dem Niederländischen
von Mirjam Pressler

Mit Bildern
von Axel Scheffler



Hanser



*L*iebe Schnecke,
darf ich Sie einladen, einmal mit mir zu tanzen,
und zwar oben auf Ihrem Haus?
Nur ein paar Schritte?
Das ist mein größter Wunsch.
Ich werde sehr vorsichtig sein,
damit wir nicht durch Ihr Dach brechen.
Das verspreche ich.
Aber ganz sicher
kann man natürlich nie sein.
Elefant



A whimsical illustration of a garden scene. In the center, a pink snail with a brown and white spiral shell is moving across a patch of yellowish-brown ground. It is holding a small white envelope in its mouth. The garden is filled with various plants: two tall, thin green vines with pink five-petaled flowers and green leaves frame the text on the left and right. In the foreground, there are clumps of green grass and two stems of blue bell-shaped flowers. The background is a plain, light cream color.

Lieber Elefant,
vielen Dank für Ihren Brief.
Später möchte ich bestimmt einmal
mit Ihnen auf meinem Dach tanzen.
Da bin ich mir fast sicher.
Ich glaube, dass ich sehr gut tanzen kann.
Aber vorläufig passt es mir
leider nicht so gut.
Schnecke

Eines Tages, im Winter, schrieb Eichhorn einen Brief an die Ameise:

*Liebe Ameise,
Ameise, Ameise, Ameise, Ameise, Ameise,
Ameise, Ameise, Ameise, Ameise,
liebe Ameise,
Ameise, Ameise, Ameise, Ameise,
liebe Ameise,
liebe Ameise,
Ameise.
Eichhorn*

Das war ein seltsamer Brief und Eichhorn wusste nicht, warum er ihn geschrieben hatte. Aber er zog dem Brief eine Jacke an und setzte ihm eine Mütze auf, denn es war kalt. Er erklärte ihm, wie er gehen musste, und machte die Tür auf.

Der Brief trat vorsichtig hinaus, kletterte die Buche hinunter, lief durch den Schnee und klopfte ans Fenster der Ameise.



»Wer ist da?«, fragte die Ameise.

»Der Brief«, sagte der Brief.

»Der Brief?«, sagte die Ameise und machte erstaunt die Tür auf.

»Ich bin für Sie«, sagte der Brief. Er machte eine kleine Verbeugung und nahm die Mütze ab.

Die Ameise betrachtete ihn von allen Seiten und öffnete ihn vorsichtig.

»Ich werde dich erst mal lesen«, sagte sie.

»Das ist gut«, sagte der Brief.

Als die Ameise den Brief gelesen hatte, rieb sie sich die Hände und sagte: »Setz dich, Brief, setz dich. Möchtest du irgendwas?«



»Na ja«, sagte der Brief zögernd. »Das weiß ich eigentlich nicht.«

»Etwas Süßes?«, fragte die Ameise.

»Das ist gut!«, sagte der Brief und raschelte vor Vergnügen.

Die Ameise nahm ihren Stift und schrieb etwas Süßes oben auf den Brief und nach einigem Nachdenken auch etwas Warmes unten auf den Brief. Sie selbst nahm ein bisschen Honig.

Der Brief knisterte vor Vergnügen, und seine Ecken bogen sich um.

Lange saßen sie beieinander, und die Ameise stand ab und zu auf und schrieb etwas auf den Rand des Briefes.

Als es dunkel wurde, verabschiedete sich der Brief.

Es schneite, und langsam stapfte er durch den Schnee zurück zur Buche, stieg hinauf und schob sich selbst unter Eichhorns Tür durch.

»So, so«, sagte Eichhorn. »Du bist wieder da.«

»Ja«, sagte der Brief, und während sich Eichhorn über ihn beugte, erzählte der Brief ihm alles, was er bei der Ameise erlebt hatte, und schließlich auch das, was die Ameise von ihm, von Eichhorn hielt.

»Was denn?«, fragte Eichhorn.

»Lies doch«, sagte der Brief.

Eichhorn las, und als er den Brief ausgelesen hatte, fragte er ihn, ob er ihn unter sein Kopfkissen legen dürfe.

»Das ist gut«, sagte der Brief.

Draußen stürmte es, Eichhorns Haus knarrte und die Schneeflocken fielen immer dichter. Die Welt wurde weißer und weißer.

Aber Eichhorn und der Brief wussten das nicht. Sie schliefen und träumten von Worten und von süßer Tinte.



*E*ichhorn,

ich gehe weg und komme nie mehr zurück.

Du denkst natürlich: Ja, ja,

das sagt sie immer.

Aber jetzt ist es wirklich so!

ICH KOMME NIE MEHR ZURÜCK.

Wenn du hier wärst, würdest du sehen, wie ich

diesen Brief schreibe.

Mit großer Entschiedenheit.

So heißt das.

Mit großer Entschiedenheit teile ich dir mit,

dass ich weggehe und nie mehr zurückkomme.

Mein Entschluss steht fest.

Wenn dieser Brief fertig ist, ziehe ich los.

Wenn du diesen Brief liest, bin ich schon weit weg.

Wenn du mir noch etwas mitgeben willst für

unterwegs, muss es sofort sein. Sonst ist es zu spät.

Honig oder so. Aber keinen großen Topf.

Den kann ich ja nicht tragen.

Nur wenn es Rahmhonig ist, darf es ruhig

ein großer Topf sein, denn aus einem großen Topf

kann ich zwei kleinere machen.

Oder ein Kistchen Puderzucker, das geht auch.
Jedenfalls sollte es was Süßes sein.
Bevor ich weggehe, komme ich noch kurz vorbei
und hole es ab. Und wenn es doch zu groß ist
zum Mitnehmen, dann ist das nicht schlimm.
Dann essen wir so viel,
bis es klein genug ist.
Zu klein ist schlimmer.
Denn was kann man tun, wenn etwas zu klein ist?
Aber danach, Eichhorn,
danach gehe ich weg ...
Bis gleich.
Ameise



Eines Morgens, früh im Sommer, wurde ein Briefchen
unter Eichhorns Tür durchgeweht.

Eichhorn,
ich bin auf dem Weg zu dir.
Aber ich habe mich verirrt.
Elefant





Eichhorn las den Brief ein paarmal, dachte lange nach und schrieb dann:

*Elefant,
wo hast du dich verirrt?
Eichhorn*



Das ist eine seltsame Frage, dachte Eichhorn. Aber ihm fiel nichts Besseres ein und er schickte den Brief fort.

Nicht lange danach kam ein Brief zurück.

*Eichhorn,
in einem Baum.
Elefant*

Als Eichhorn diesen Brief gelesen hatte, schaute er aus dem Fenster und sah den Elefant oben auf der Spitze der Eiche schwanken. Schnell schrieb er:



*Elefant,
warte einen Moment. Ich komme gleich.
Eichhorn*





Aber dieser Brief erreichte den Elefanten erst unterwegs von der Eiche nach unten und er las ihn gerade noch, bevor er mit einem enormen Krachen auf dem Boden landete.

Kurz darauf schlug er die Augen auf und zählte mit seinem Rüssel die Beulen auf seinem Kopf. Eins, acht, hundert, zählte er. Durch den Sturz war er zu benommen, um richtig zu zählen.

Eichhorn beugte sich über ihn.

»Ich war auf dem Weg zu dir«, flüsterte der Elefant.

»Ja«, sagte Eichhorn. Er setzte sich neben den Elefanten ins Gras.

»Ich wollte ...«, stöhnte der Elefant. »Möchtest du mit mir tanzen?«

Eichhorn schwieg.

»Möchtest du nicht?«, fragte der Elefant und drückte sein Gesicht in den Boden.

»Doch«, sagte Eichhorn. »Ich will schon.« Sehr vorsichtig zog er den Elefanten hoch.

Sie legten sich gegenseitig einen Arm um die Taille und fingen an zu tanzen.

